

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 41 (1965-1966)
Heft: 6

Artikel: Links oder rechts : Drehwuchs an Bäumen
Autor: Meyer, Karl Alfons
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



LINKS

O D E R

RECHTS

Drehwuchs an Bäumen

Ein gewöhnlicher Birnbaum! Aber sein Stamm scheint seltsam gekrümmt, wie verdreht. Ist er anormal? Kaum, denn sobald man auf solche eigentümliche Windungen zu achten beginnt, begegnet man bei jeder Wanderung auf Schritt und Tritt ähnlichen. Ja, solche Drehungen sind sogar oft an Telefonstangen zu beobachten. – Sie verraten einen Drehwuchs der Fasern auch im Innern der Bäume. Für manche Zwecke ist dieser erwünscht. So haben einst die Venezianer allerlei für ihre Flotte notwendige Krummhölzer geradezu gezüchtet. Meistens aber erschwert Drehwuchs die Bearbeitung. Erfahrene Förster, Holzhauer, Zimmerleute, Schreiner, Tischler, Schindler, Böttcher und Geigenbauer erkennen schon am stehenden Baum, ob er geradfaserig ist und sich etwa als Resonanzholz eignet. Feinfaserige, «singende» Tonholz-Fichten wachsen oft in Wäldern ob Frutigen, auch im waadtländischen Risoud-Forst.

Der frühere Leiter der schweizerischen forstlichen Versuchsanstalt, Professor Hans Burger, hat zahllose Tannen und Fichten, aber auch 3843 Birn- und 3446 Apfelbäume auf ihren Drehwuchs hin untersucht. Er spricht von einer Rechtsdrehung, «wenn die Fasern am Stamm, vom Beschauer aus gesehen, von links unten nach rechts oben verlaufen.» Im Mittel aller untersuchten Orte fand er, dass 70 Prozent der Birnbäume rechts drehten – also so wie unser richtiges oberes Bild – 11 Prozent links gedreht, und 19 Prozent gerade waren; bei den Apfelbäumen dagegen waren nur 31 Prozent rechts-, aber 44 Prozent linksgedreht.

Der Drehwuchs wurde gewiss schon vor Jahrtausenden von allen Leuten beobachtet, die ein wenig naturverbunden waren. Aber beschrieben wurde er zuerst wohl von Theophrast, um 300 vor Christi Geburt. Er erwähnt, dass spiralig erwachsene, vom Nordwind gedrehte Stämme sich nicht zum Schneiden eigneten. 250 Jahre später berichtet Vergil von Holzkrümmungen, die man noch künstlich zu verstärken suchte, um die sehr begehrten gebogenen Stücke für Pflugscharen, Deichseln, Joche, Felgen und Schiffskiele zu erhalten. Ein Jahrhun-

dert nachher, um 50 nach Christus, erzählt Plinius von Prüfungen des Bauholzes: man brauche nur das Ohr ans Ende des längsten Balkens zu legen und jemanden am andern Ende mit einem Griffel ritzen zu lassen; wenn der Balken innerlich gerade sei, pflanze sich der leise Ton so gut fort, dass man ihn sofort am Scheitelende höre.

Unter Napoleon I. haben die Agenten der Kaiserlichen Marine den Präfekten in Colmar und die eichwaldbesitzenden Gemeinden im Elsgau, der heutigen Ajoie, mit ihren Anforderungen, bestimmte krumme Stammstücke zu liefern, bis aufs Blut geplagt. Und von Goethe stammt das Wort von der «Spiraltendenz der Vegetation».

Foto Marieluise Häny

Dr. Karl Alfons Meyer

